



Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe
Zentralverband

Auf geht's in den Urlaub!

Auf geht's in den Urlaub!

Vorher noch den Sommer-Check in Ihrer Kfz-Meisterwerkstatt nutzen.



Meisterbetrieb der Kfz-Innung

Wir können Auto.

Auf geht's in den Urlaub!

Vorher noch den Sommer-Check in Ihrer Kfz-Meisterwerkstatt nutzen.



Meisterbetrieb der Kfz-Innung

Wir können Auto.



Auf geht's in den Urlaub!

Check und ab in den Urlaub

Die Vorfreude war groß, der Ärger leider auch. Von wegen Sachen packen und nix wie weg. Der Urlaub endete nach nur 50 Kilometern mit einer Panne am Straßenrand. Da hat der Fahrer die Rechnung ohne das Auto gemacht.

„Ein technischer Check vor langen, strapaziösen Touren bringt nicht nur Sicherheit und unge-trübten Ferienspaß, sondern ist in den Werkstätten schon zum Festpreis zu haben“, rät Detlef Peter Grün, Bundesinnungsmeister des Kfz-Handwerks. Viele Tests wie die von Bremsen, Stoßdämpfern, Achsen, Batterie und Lenkung sind bei den Profis am besten aufgehoben. Da-rauf kommt es vor und nach der Reise an:

Reifen

Der nächste Check der Pneus nach dem Wechsel von Winter- auf Sommerreifen ist in punkto Luftdruck sogar nötig. Voll beladene Fahrzeuge benötigen ein paar Bar mehr. Die Angaben stehen in der Bedienungsanleitung. Die empfohlene Profiltiefe für die Sommersaison beträgt drei Millimeter, die Reifen sollten nicht älter als acht Jahre alt sein und ohne Beschädigungen rollen. Das alles gilt natürlich auch fürs Reserverad. Beim Pannenset zählt das Haltbarkeitsda-tum.

Licht

Einfach, weil schnell getan: einmal ums Auto laufen und die Funktion und Sauberkeit von Scheinwerfern, Blinkern und Rücklichtern prüfen. Bei Autos ohne automatische Scheinwerfer-höheneinstellung muss diese entsprechend der Beladung angepasst werden.

Klimaanlage

Sie sollte alle zwei bis drei Jahre gewartet werden. Denn mit der Zeit verliert sie Kühlflüssig-keit, die Wirkung lässt nach. Die Werkstatt checkt auch die Dichtigkeit und desinfiziert den Verdampfer. Beim Einstellen beachten: Zwischen Außen- und Innentemperatur sollten nicht mehr als sechs Grad Celsius liegen.

Wischerblätter

Wischer, die über die Scheibe rattern oder Schlieren ziehen – das ist lästig. Hier hilft die Reini-gung, notfalls der Tausch gegen neue.

Flüssigkeiten

Motoröl, Kühlflüssigkeit und Wischwasser auffüllen. Für den Fall der Notfälle helfen kleine Gebinde des passenden Motoröls und Wischwasser mit Sommerzusatz an Bord.

Ausstattung

Das muss ins Auto: Verbandkasten (aufs Verfallsdatum achten), Warnwesten (für alle Insassen empfohlen) und das Warndreieck. Das sollte ins Auto: Abschleppseil, Starthilfekabel, Wagen-heber.



Auf geht's in den Urlaub!

Wer ins Ausland fährt ist gut beraten, sich über die dortigen Mitführipflichten zu informieren. So gehören Feuerlöscher beispielsweise in Griechenland, Lettland und Litauen ins Auto. Andere Länder wie Italien, Spanien und Portugal schreiben Warntafeln für den Fahrradtransport am Heck vor.

Keine Panik vor der Panne

Ein geplatzter Reifen, ein leerer Tank, eine lahme Batterie: Es gibt viele Gründe für eine Autopanne. Viele Notfälle lassen sich mit ein wenig Voraussicht vermeiden, zum Beispiel mit einem vollständigen Pannenset oder einem Plan für den Pannenfall.

Vorbereitung ist A und O

Am besten ist natürlich der Check in der Werkstatt. Viele Profis bieten den Service zum kleinen Festpreis. Zum Pannenset gehören:

- **Warndreieck:** Es ist nicht nur im Pannenfall Pflicht und muss laut Straßenverkehrs-Ordnung „gut sichtbar in ausreichender Entfernung“ (in der Stadt 50 Meter, auf der Landstraße 100 Meter, auf der Autobahn 150 Meter) hinter dem Auto auf der rechten Straßenseite aufgestellt werden.
- **Warnwesten:** Auch wenn in Deutschland nur eine Warnweste pro Auto vorgeschrieben ist, sollte zur eigenen Sicherheit für jeden Insassen eine an Bord sein. Und zwar griffbereit in den Türablagen, im Handschuh- oder Türfach oder unter dem Beifahrersitz.
- **Verbandkasten:** Nicht jeder glänzt beim Reifenwechsel, manche holen sich sogar Schrammen und wunde Finger. Gut, dass es auch für die kleinen Blessuren Erste Hilfe gibt. Entspricht das Erste-Hilfe-Set der DIN 13164, ist der Inhalt aktuell.
- **Ersatzreifen/Pannenset:** Vor der Platzierung im Kofferraum steht der Check: Für das Ersatz- oder Notrad werden Wagenheber und Drehkreuz benötigt. Alter, Reifendruck, Profil, Ventilkappen und eventuelle Schäden kommen auf den Prüfstand. Es schadet auch keinesfalls, sich vor der Reise mit dem Reparaturset vertraut zu machen.
- **Notrufnummern.** Da gibt es einige: von Automobilclubs, den Autoherstellern, der Versicherung. Ist keine davon parat oder der Akku leer, garantieren die Notrufsäulen entlang der Autobahn Hilfe. Den Weg dahin weisen die schwarzen Pfeile auf den Leitpfosten. Der Notruf organisiert den Pannendienst und das Abschleppen zur nächsten Werkstatt.



Auf geht's in den Urlaub!

- **Abschleppseil/Ladekabel:** Manchmal kommt Beistand schneller als gedacht – Autofahrer, die anhalten, abschleppen oder Starthilfe geben. Das nötige Kleinzeug sollte dann aus dem Kofferraum gezaubert werden.

Richtiges Handeln vor Ort

Man kann es nicht oft genug sagen: Im Pannenfall heißt es zuallererst, sich und andere zu schützen und Ruhe zu bewahren. Leuchten während der Fahrt rote oder gelbe Warnleuchten, geht's auf dem nächsten Rastplatz oder an die Tankstelle zur Ursachensuche. Notfalls hilft ein Blick in das Handbuch.

Kommt die Panne überraschend, heißt es: Warnblinkanlage einschalten und rechts ranfahren – auf der Landstraße an den rechten Fahrbahnrand, auf der Autobahn auf einem Parkplatz, in einer Haltebucht, notfalls auf dem Standstreifen. Nachdem alle Insassen die Warnweste übergezogen haben, sollte das Auto auf der Beifahrerseite verlassen und Schutz hinter der Leitplanke oder weg vom Fahrzeug gesucht werden. In der Dunkelheit kommt das Standlicht zum Einsatz. Nun noch das Warndreieck aufstellen und Hilfe per Handy oder an der Notrufsäule holen. Die Notrufagenten benötigen konkrete Angaben: Name, Autokennzeichen, Ort mit Fahrtrichtung, mögliche Pannursachen.

Knöllchen aus dem Ausland – kein Kavaliersdelikt

Autofahrer tappen immer wieder in Tempokontrollen oder begehen Parkverstöße. Dumm nur, wenn das in unseren Nachbarländern passiert. Knöllchen aus dem Ausland sind oft teurer als in Deutschland.

Teuer oder erschwinglich?

Spitzenkassierer bei Temposünden in Europa ist laut [ADAC-Bußgeldrechner](#) Großbritannien. Die Inselpolizisten kassieren bei einer Überschreitung von 20 km/h bis zu 1.170 Euro. Norwegen liegt ab 620 Euro weit vorn, und die Niederlande sind immerhin noch mit mindestens 215 Euro gut dabei. Zum Vergleich: In Deutschland geht's bei 60 Euro los. Parkverstöße ahnden Ungarn (bis 330 Euro), Estland, Rumänien und Spanien (jeweils bis 200 Euro) am schärfsten. Hierzulande kosten sie 10 bis 110 Euro.

Bezahlen oder aussitzen?

Wichtig zu wissen: Bußgelder aus EU-Ländern ab 70 Euro inklusive Verwaltungskosten können gemäß EU-Vollstreckungsübereinkommen in Deutschland nachträglich eingefordert werden. Österreich holt sich die Strafen schon ab 25 Euro plus Verwaltungskosten. Flattern Bußgelder aus Nicht-EU-Ländern ins Haus – Glück gehabt. Ausnahme: Seit Mai 2024 dürfen die Strafverfolgungsbehörden Bußgelder aus der Schweiz ab 80 Franken in Deutschland vollstrecken. Grundlage ist der 2023 geschlossene Deutsch-Schweizerische Polizeivertrag.



Auf geht's in den Urlaub!

Die Bußgeldbescheide verjähren übrigens je nach Land unterschiedlich. Spanien lässt sich vier Jahre Zeit, Italien sogar fünf Jahre. Sich einfach zurücklehnen ist also kein guter Rat. Spätestens bei der nächsten Verkehrs- oder Passkontrolle gehen die Nichtzahler ins Netz.

Die gute Botschaft: Wer vor Ort und im Nachhinein schnell bezahlt, bekommt teils saftige Rabatte. Länder wie Frankreich, Großbritannien, Griechenland, Italien, Slowenien und Spanien gewähren bis zu 50 Prozent Nachlass. Eingefordert wird übrigens nur Geld. Fahrverbote und Punkte bleiben außen vor.

Inkasso-Firma oder Behörde?

Ganz klar: Polizeiliche Geldbußen und Strafen darf nur das Bundesamt für Justiz eintreiben. Die Bitte um Vollstreckungshilfe hierzu kommt von den ausländischen Behörden und Kommunen.

Post von privaten Inkassofirmen, Anwälten oder Notaren mit teils überhöhten Gebühren sollten Betroffene gleich ihrem Anwalt übergeben. Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel: Maut-Nachzahlungen von Italien-Reisenden kann hierzulande auch die italienische Inkassofirma Nivi SpA einfordern. Darauf verweist das Europäische Verbrauchszentrum Deutschland.

Hitze im Auto: belastend und gefährlich

Der Schädel brummt, der Schweiß rinnt, Müdigkeit macht sich breit. Kaum zum Aushalten, diese Affenhitze – vor allem aber gefährlich für Kinder im Auto. Bei Außentemperaturen zwischen 36 und 41 Grad Celsius wird ein in der Sonne geparktes Fahrzeug für Kleinkinder schnell zur tödlichen Falle. Schon nach einer Stunde, warnen US-Forscher nach einem Test in Arizona, könne die Körpertemperatur der Kleinen auf 40 Grad Celsius klettern und auf Dauer zum Hitzschlag führen.

Aber auch Autofahrer sind betroffen und verlieren schnell die Contenance. Da reichen laut ADAC bereits 30 Minuten, und das Auto hat sich bei einer Außentemperatur von 28 Grad Celsius und geschlossenen Fenstern bis auf 50 Grad aufgeheizt. Die Fahrer reagieren langsamer, fahren unkonzentrierter und fehlerhafter. Grund zur Sorge und zum Handeln.

Vor dem Einsteigen lüften

Da hat sich was angestaut. Die Hitze muss raus. Alle Türen und die Heckklappe für ein paar Minuten offen lassen. In den ersten Fahrtminuten sorgt die Klimaanlage bei geschlossenen Fenstern – auf Umluft, höchste Stufe und niedrigste Temperatur gestellt – für Frischluft. Später wird nachjustiert.

Klimaanlage checken und richtig bedienen

Auch wenn die Hersteller keine regelmäßige Wartung vorschreiben, sollte die Klimaanlage alle zwei Jahre zum Check in die Werkstatt: Dichtigkeit prüfen, Kühlflüssigkeit auffüllen, Verdamp-



Auf geht's in den Urlaub!

fer desinfizieren. Sie verliert mit der Zeit Kühlflüssigkeit, die Wirkung lässt nach. Der Test ist auch wichtig, weil die Klimaanlage für ausreichend Schmierung sorgt.

Unterwegs genügen 20 bis 22 Grad Celsius Innentemperatur. Bei großer Hitze raten Experten, die Temperatur nicht kälter als fünf bis sechs Grad Celsius unter der Außentemperatur einzustellen. Alles andere ist ebenso ungesund wie die Düsen auf Gesicht und Körper zu richten.

Sonnenschutz anbringen

Kinder und Tiere auf der Rücksitzbank haben die schlechtesten Karten in punkto Blendung und UV-Licht. Den besten Schutz bieten getönte Seiten- und Heckscheiben. Aber auch kleine Helfer wie Folien, Rollos und Blenden spenden Schatten. Bei all dem darf die Sicht des Fahrers nicht eingeschränkt sein.

Geradezu gefährlich rasant und stark heizen sich der schwarze Kunststoff an Kindersitzverschaltungen und am Cockpit, aber auch Lederlenkrad, -knauf und -sitze auf. Es drohen Verbrennungen. Hier helfen weiße Tücher, die schnell aufgelegt sind. Am Ziel angekommen sichern Abdeckplane und reflektierende Sonnenschutzfolie Kühlung für den nächsten Tag.

Kinder und Tiere nie allein im Auto zurücklassen

Auch wenn es nur mal kurz zum Einkaufen geht, schon in wenigen Minuten wird das Auto zum Glutofen. Die Gefahr eines Hitzschlags steigt. Weil Kinder dreimal soviel Wärmeenergie aufnehmen wie Erwachsene und weniger schwitzen, sind sie gegen Hitze besonders anfällig. Eltern, die so gefährlich handeln und ihre Kids allein im Auto zurücklassen, können wegen Körperverletzung oder Kindesmisshandlung belangt werden.

Reichlich trinken

Fast gebetsmühlenartig appellieren Mediziner, an heißen Tagen ausreichend zu trinken – mindestens 1,5 bis 2 Liter. Flüssigkeit schützt vor allem ältere Menschen vor Kreislauf- und Nierenversagen. Ideale Durstlöscher sind Mineral- und Leitungswasser, Kräuter- und Früchtetees sowie Fruchtsaftchorlen - nicht zu kalt, nicht zu heiß. Auch wasserreiches Obst und Gemüse versorgen mit Flüssigkeit.

Mit Voraussicht parken

Nicht jeder hat eine Tiefgarage. Auf der Suche nach einem Schattenplatz punktet auch, wer den Lauf der Sonne mit einkalkuliert. Und die wandert im Uhrzeigersinn.

Fährschiff, hol über!

Entspannt, erlebnisreich, flexibel und günstiger als viele Flüge: Wer sich mit dem Auto für eine Fährüberfahrt entscheidet, beginnt seinen Urlaub bereits an Bord. Mit komfortablen Kabinen und Angeboten wie Bars, Shows, Boutiquen, Fitness-Bereichen und Wellness-Angeboten bieten einige Fähren längst Kreuzfahrtschiff-Flair. Damit Autofahrer die Schiffspassage auch genießen können, sollten sie einige Regeln beachten.



Auf geht's in den Urlaub!

Rechtzeitig buchen und am Terminal sein

Fähren sind schnell ausgebucht. Vor allem Wohnmobilisten sollten sich sputen, wollen sie den Service „Camping an Bord“ nutzen. Online-Bucher profitieren generell, wenn sie früh ordern und flexibel sind. Außerhalb der Saison, in der Woche und an variablen Anreisetagen lässt sich viel Geld sparen.

Für die Anreise braucht es Zeit. Wer die Fähre aufgrund von Staus oder einer Panne verpasst, hat es schwer umzubuchen. Hier helfen Flex-Tarife, der schnelle Kontakt zum Hafengebäude oder der Fährgesellschaft und eine Reiserücktrittsversicherung. Die Reedereien empfehlen, zirka drei Stunden vor der Abfahrt am Check-in zu sein. 30 bis 60 Minuten vor dem Ablegen schließt das Boarding.

Fahrzeugdaten korrekt angeben

Eine Frage der Sicherheit und Logistik: Nur mit der genau angegebenen Fahrzeughöhe und -länge auf dem Buchungsvordruck kann das Bordpersonal planen. Ist das Fahrzeug länger oder höher, drohen Aufpreis oder das vorläufige Aus der Reise.

Anweisungen des Bordpersonals beachten

Nach dem Check-In bleibt meist noch Wartezeit in der zugewiesenen Spur auf dem Parkplatz. Hat die Fähre angelegt, heißt es: Zurück ins Auto und dann recht bald auf die Fähre. Die Crew weist die Plätze zu. Aus Sicherheitsgründen ist der Aufenthalt im Auto während der Fahrt verboten.

Eine Ausnahme gilt für den Service „Camping an Bord“ – besonders beliebt auf Überfahrten im Mittelmeer. Die Camper parken auf einem extra Deck mit Stromanschluss, schlafen im eigenen Bett und haben Zugang zu allen Annehmlichkeiten der Fähre. Gasflaschen müssen geschlossen werden. Die Kontingente sind allerdings schnell erschöpft.

Versicherungsschutz vorab checken

Fährgesellschaften haften nur sehr eingeschränkt für mögliche Transportschäden. Es gibt aber spezielle Fähr-Policen, die Fahrzeuge während der Schifffahrt gegen Verlust oder Beschädigung schützen.

Die Kfz-Teilkasko zahlt für Schäden aufgrund von Naturgewalten, beispielsweise durch Sturm oder Feuer. Die Vollkasko-Versicherung erstattet Schäden, die beim Rangieren entstanden sind. Sie greift ebenfalls, wenn das Fahrzeug beim Sinken, Stranden oder bei einer Kollision verloren geht.

Entwarnung für Besitzer von E-Mobilen

Der Verband Deutscher Reeder (VDR) gibt Entwarnung: Elektroautos werden auf deutschen Fähren problemlos mitgenommen. Wie ausländische Fährgesellschaften den Transport regeln, ist bei den Anbietern im jeweiligen Land zu erfragen. Die zweite gute Nachricht: Vereinzelt bieten Autofähren wie die schwedische Stena Scandinavica sogar die Möglichkeit, E- und Hybrid-Fahrzeuge während der Fahrt zu laden.



Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe
Zentralverband

Auf geht's in den Urlaub!

Hinweis: Texte und Fotos stehen unter
www.kfzgewerbe.de/presse/publikationen/info-beilagen